

# Integration im bayrisch-tschechischen Grenzraum. Konferenz für Wissenschaft und Praxis

## Bericht zur Konferenz

### Zusammenfassung

Am 12. April 2019 fand am Geographischen Institut der Universität Bayreuth die Konferenz „Integration im bayerisch-tschechischen Grenzraum“ als Teil des INTERREG-Projekts „Integration im bayerisch-tschechischen Grenzraum: Analyse, Kooperations- und Lösungsstrategien“ statt. Die 48 Teilnehmer waren sowohl Wissenschaftler\_innen und Student\_innen, als auch staatliche und nicht-staatliche Praxisexperten, die im bayerisch-tschechischen Grenzraum im Bereich von Migration und Integration aktiv sind. Ziele der Veranstaltung waren zum einen die Analyse und Diskussion gesellschaftlicher Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster gegenüber Flüchtlinge und allgemein Menschen mit Migrationshintergrund. Zum anderen sollten das lokale Integrationsmanagement aus vielfältigen Perspektiven beleuchtet und mögliche Ansatzpunkte für eine Etablierung nachhaltiger Strukturen identifiziert werden. Somit galt es im Rahmen der Konferenz nicht nur theoretische Standpunkte einzubringen, sondern ebenso praxisorientierten Austausch zu gewährleisten.

Zu Beginn der Konferenz begrüßten *I-Hsin Stangl* und *Torsten Parchent* als Vertreter des International Office der Universität Bayreuth die anwesenden Gäste. Hiernach erörterte *Prof. Dr. Harry Harun Behr (Goethe-Universität Frankfurt am Main)* in seiner Keynote „Migration im Gefüge von Alter, Geschlecht, Bildung, Herkunft, Religion und sozialem Status. Ergebnisse aus der intersektionalen Forschung“ anhand Beispielen aus seiner Forschungstätigkeit pädagogische Herausforderungen, um bewusstes oder unbewusstes Diskriminierungshandeln künftig zu vermeiden.

Die Veranstaltung selbst untergliederte sich in drei thematische Blöcke. Im ersten Block wurde der Fokus auf die bayerische Seite des Grenzraums gelegt und die Rolle der Medien hinsichtlich der gesellschaftlichen Wahrnehmung von ethnischen Minderheiten aus theoretischem (*Fabian Liedl, Universität Bayreuth*) und praktischem (*Peter Engelbrecht, Nordbayerischer Kurier*) Blickwinkel erörtert, die ehrenamtliche Integrationsarbeit in der Stadt Weiden i.d.OPf. dargelegt (*Jost Hess, Arbeitskreis Asyl Weiden*) und die Studienergebnisse eines einjährigen Forschungsprojekts vorgestellt (*Student\_innen der Universität Bayreuth*).

Im zweiten Block präsentierten tschechische Vertreter ein ebenso vielfältiges Bild von den Herausforderungen in der Migrations- und Integrationsarbeit in der Tschechischen Republik. Zu Beginn stellte *Zbyněk Tarant (WBU Pilsen)* seine Analysen im Bereich der politischen Instrumentalisierung von Zuwanderung („Flüchtlingskrise ohne Flüchtlinge“) und die Entwicklung negativer sozialer Phänomene dar. Hiernach gab *Ivan Ramadan (WBU Pilsen)* einen Einblick in Veränderungsprozesse der gesellschaftlichen Wahrnehmung gegenüber arabischen Migranten nach dem Jahr 2011. Schließlich wurde die Rolle der NGOs in der Integrationsarbeit seitens *Petr Pelikán (WBU Pilsen)* sowie *Thuria Adam (Asylbewerberin aus dem Südsudan)* mit Bildmaterial anschaulich dargelegt.

Aufbauend auf den vorherigen Konferenzinhalten fand zum Abschluss eine von *Prof. Dr. Martin Doevenspeck (Universität Bayreuth)* moderierte Podiumsdiskussion mit den Teilnehmern *Jost Hess, Prof. Dr. Harry Harun Behr, Tařána Vacovská (NGO TADY A TEĎ)* und *Petr Pelikán* statt. Hierbei sollten zwei zentrale Fragen unter Einbezug der anwesenden Konferenzteilnehmer diskutiert werden: Wie kann lokales Integrationsmanagement nachhaltig gestaltet werden und inwieweit können bestehende mentale Strukturen hinsichtlich der Wahrnehmung und Bewertung fremdartig scheinender Personen aufgebrochen und verändert werden?

## **1. Begrüßung und Keynote**

Frau I-Hsin Stangl und Herr Torsten Parchent stellten das Engagement der Universität Bayreuth im Handlungsfeld von Migration und Integration vor. An der Universität Bayreuth arbeiten, forschen und studieren Menschen aus über 100 Ländern. Entsprechend hat sich das universitäre Angebot mit fremdsprachigen Studiengängen und Lehrveranstaltungen, Studienprogrammen, Sommerschulen oder auch internationalen Forschungsprojekten stetig erweitert. Zudem kann auf ein weltweites Netzwerk an vielfältigen Partnern zurückgegriffen werden. Speziell eingerichtete Welcome Services bieten Unterstützung bei Fragen vor und während eines Aufenthalts in Bayreuth an. Außerdem werden für Geflüchteten studiumsvorbereitende Deutsch-Intensivkurse angeboten. Überdies engagieren sich auch Bayreuther Studenten in verschiedenen Bereichen bei der Integration internationaler Studenten und Flüchtlingen. Das International Office selbst bietet Interessierten sowohl für den Aufenthalt in Bayreuth, als auch für Pläne für Auslandsaufenthalte umfangreiche Beratungsleistungen.

Im Anschluss an die offizielle Begrüßung sprach der an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main lehrende Professor Dr. Harry Harun Behr in seiner Keynote über Herausforderungen und die Dringlichkeit einer zu verändernden Pädagogik, welche Verantwortliche in und außerhalb des Schulsystems für etwaiges Diskriminierungshandeln sensibilisiert. Die Darlegungen untermauerte er mit Ergebnissen aus seiner intersektoralen Forschung „Migration im Gefüge von Alter, Geschlecht, Bildung, Herkunft, Religion, und sozialem Status“. In seiner qualitativen Forschung wurden muslimische Jugendlichen in Deutschland befragt. Viele dieser Jugendlichen haben im Laufe ihres Lebens bereits Diskriminierungserfahrungen machen müssen. Diese Diskriminierung erfolgt dabei auf verschiedenen Ebenen der identitären Vulnerabilität (z. B. Sprache, Geschlecht, Arbeit, Biographie, etc.). Die Erfahrungen werden häufig aufgrund pädagogischer Fehler von Lehrern oder Erziehern gemacht. Professor Behr fordert daher eine Veränderung der didaktischen Führungsebene, um diese pädagogischen Fehler in Zukunft zu vermeiden.

## **2. Block I – Integration in Bayern**

Über die Rolle der Medien hinsichtlich deren möglicher Beeinflussung von Wahrnehmung, Bewertung und Verhaltensweisen der Gesellschaft gegenüber ethnischen Minderheiten gaben

Fabian Liedl und Peter Engelbrecht einen Überblick. Fabian Liedl thematisierte in seiner Präsentation die allgemeine Wirkung von Medien auf die gesellschaftliche Meinungsbildung, die differenzierte Darstellung ethnischer Minderheiten nach Status- und Herkunftsgruppen sowie die Hintergründe zu Vertrauensverlusten der Bevölkerung in die mediale Berichterstattung während und nach der Flüchtlingskrise. Insgesamt würden Medien als Katalysator für eine bereits vorliegende politische und gesellschaftliche Stimmung wirken, damit nachgewiesenermaßen zwar mögliche Nachahmungseffekte von Straftaten begünstigen, allerdings keinesfalls alleinverantwortlich für Einstellung oder Verhalten der Bevölkerung gegenüber ethnischen Minderheiten sein. Vielmehr verstärken Medien bestehende individuelle Meinungen und beeinflussen bei solchen Sachverhalten maßgeblich, wo noch keine eigene Meinung vorliegt. Darauf aufbauend gewährte Peter Engelbrecht Einblicke in die tägliche Arbeit von Journalisten und Redakteuren gerade in Bezug auf die Berichterstattung während und nach der sogenannten Flüchtlingskrise. Journalistische Berichterstattung unterliege in Deutschland den Regeln des Pressekodex. Diese dienen unter anderem zur Verhinderung von Diskriminierung bei Berichten über ethnische Minderheiten. Überdies sei eine neutrale Positionierung und Faktenorientierung oberstes Gebot, wengleich auch stets eine subjektive Betrachtungsweise von Journalisten zu einfließe.

Im zweiten Vortrag gab Jost Hess einen Überblick über die ehrenamtliche Integrationsarbeit in der kreisfreien Stadt Weiden i.d.OPf., die seit der Gründung des Arbeitskreises Asyl durch das Ehepaar Hess im Jahr 1985 mehr und mehr in der Stadt institutionalisiert wurde. Gerade die frühen Jahre dieses Engagements seien durch eine gesellschaftliche und (stadt-)politische Haltung gekennzeichnet gewesen, die klare Abneigungen gegenüber Migranten und etwaige Unterstützung aufgewiesen haben. So sah sich das Ehepaar Hess in der Anfangszeit ihrer Integrationsarbeit durchaus Attacken und Sachbeschädigungen seitens der Lokalbevölkerung ausgesetzt. Dennoch haben sie mit ihrem Arbeitskreis beständig das Ziel verfolgt beispielsweise durch Information der Bürgerinnen und Bürger eine Art Gegenöffentlichkeit für eine positivere, offenere Stimmung gegenüber Flüchtlingen und Zuwanderern zu schaffen, was im Laufe der Zeit auch gelungen sei. Tatsächlich ist auch der Arbeitskreis Asyl ständig gewachsen, sowohl was seine ehrenamtlichen Mitarbeiter angeht, als auch im Hinblick auf die Zahl der betreuten Kinder in ihrer Hausaufgabenhilfe. Auch die Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Medien und zivilen Akteure hat sich stetig verbessert. Im Jahr 2015 wurde aufgrund der hohen Zahlen neuankommender Flüchtlinge das Netzwerk Asyl gegründet, dessen Koordination seither dem hauptamtlichen Koordinator der Diakonie Weiden obliegt. Die ehrenamtliche Integrationsarbeit hat in Weiden demnach eine lange Geschichte vorzuweisen, was schließlich zu einer strukturellen Vernetzung und Institutionalisierung, sowie einer ausgeprägten Reaktions- und Anpassungsfähigkeit an lokale Herausforderungen im Bereich Migration und Integration geführt hat.

Den Abschluss des ersten Blocks bildeten drei Studierende der Universität Bayreuth, die in ihrer Präsentation Forschungsergebnisse ihres einjährigen Studienprojekts „Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen im bayrisch-tschechischen Grenzraum“ vorstellten. Dabei erläuterten sie die Notwendigkeit des Ausbaus von Grundlagenforschung in diesem Themenbereich und stellten dahingehend ihre erarbeitete qualitative Untersuchungsmethode der „betrieblichen Integrationsbiographie“ vor. Das Projektteam untersuchte zehn dieser betrieblichen Integrationsbiographien von Flüchtlingen, die in Betrieben in Oberfranken und der Oberpfalz Arbeit

gefunden haben. Dabei kristallisierten sich verschiedene Thematiken heraus, die während unterschiedlicher Phasen der betrieblichen Integration positiv (z.B. Motivation der Flüchtlinge, Kontakt zu Kollegen) oder auch negativ verliefen (z.B. Bürokratie, Sprachkenntnis der Flüchtlinge). Der betriebliche Integrationsprozess stellt demnach ein komplexen Verlauf dar, der ebenso externe Faktoren, wie die Teilhabe am öffentlichen Leben, die Verfügbarkeit von Wohnraum oder ausreichend Mobilitätsmöglichkeiten einschließt.

### **3. Block II – Integration in Tschechien**

Den zweiten Block eröffnete der Wissenschaftler Zbyněk Tarant. Er thematisierte in seinem Vortrag den öffentlichen Diskurs während der europäischen ‚Migrationskrise‘, welcher besonders von tschechischen Medien und Parteien beeinflusst wurde. Auffallend ist, dass besonders die Zuwanderung aus südlichen Gebieten und Menschen, die sich zu dem islamischen Glauben bekennen, als potentielle Gefahr wahrgenommen werden. Diese Personengruppe stelle aber nur einen Bruchteil der tatsächlichen Einwanderung dar. Weiter berichtete Zbyněk Tarant über die angewachsene Prominenz verschwörungstheoretischer Überlegungen quer durch alle Gesellschafts- und Politikebenen. Dies habe auch dazu geführt, dass es in der Tschechischen Republik eine ‚Flüchtlingskrise ohne Flüchtlinge‘ heraufbeschworen und mit Erfolg politisch instrumentalisiert werden konnte.

Eine zivilgesellschaftlich ausgerichtete Perspektive nahm im anschließenden Vortrag Ivan Ramadan ein, der über ‚Veränderungen der Wahrnehmung von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten seitens der tschechischen Bevölkerung nach dem Jahr 2011‘ berichtete. Unter Bezugnahme von Statistiken habe der ‚Arabische Frühling‘ nicht zu einem erhöhten Zuzug arabischstämmiger Menschen geführt. Vielmehr kommen auch weiterhin Migranten aus der Ukraine, Polen, Slowakei und Vietnam nach Tschechien. Dennoch werden vorwiegend Migranten aus dem Nahen Osten besonders negativ wahrgenommen. Dies führt er unter anderem auf die Unzulänglichkeit von Information über den Nahen Osten und den Islam, aber auch auf die zu unkritische Aufnahme der Bevölkerung von oftmals verzerrten Medieninformationen zurück. Ivan Ramadan plädiert abschließend für einen liberalen Multikulturalismus, im Sinne eines klar festgelegten, allgemeingültigen und verbindlichen Rahmens für alle Gesellschaftsmitglieder, um ein respektvolles Miteinander zu erreichen.

#### Petr Pelikán: Die Zusammenarbeit zwischen NGOs und dem Staat in der Zeit der ‚Flüchtlingskrise‘

Als wichtigstes Instrument für einen erfolgreichen Integrationsprozess nennt Petr Pelikán die Sprache. Daher betont er die Wichtigkeit von tschechischen Sprachkursen, um den Rückzug von Migranten in die eigenen Kommunen zu verhindern, da diese einen isolierenden Effekt haben können. Die Vermittlung von Sprachkursen, welche zu Beginn problematisch verlaufen sind, wurden mittlerweile vom tschechischen Kultusministerium berichtigt.

### **Block III – Podiumsdiskussion „Öffentlichkeit und Integration“**

Im dritten Teil der Konferenz diskutierten Jost Hess, Prof. Dr. Harry Harun Behr, Petr Pelikán und Tat'ána Vacovská unter Moderation von Prof. Martin Doevenspeck die Möglichkeiten einer nachhaltigen Gestaltung der lokalen Integrationsarbeit, sowie die die Frage inwieweit ein Wandel mentaler Strukturen in der Gesellschaft initiiert werden könne.

Im Hinblick auf die Integrationsarbeit in Kommunen sei ein grundlegender zweiseitiger Öffnungsprozess von Aufnahmegesellschaft und Migranten erforderlich. So müsse sich einerseits die Lokalbevölkerung öffnen, andererseits bedarf es auf Seiten der Zuwanderer eine Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenzen sowie eine verbesserte Bildung. Weiter brauche es gerade in kleineren Kommunen einer Vision, die auch Informationen darüber liefert, wie Integration erfolgen soll. Es müssten erreicht werden, dass Menschen zusammenkommen, die ansonsten nicht aufeinandertreffen würden. Insbesondere Personengruppen, über die gesprochen wird, sollten die Möglichkeit bekommen aktiv zu partizipieren. Eine zentrale Rolle kommt hier gerade im ländlichen Raum den Vereinen zu, welche als Plattform für das zukünftige Miteinander fungieren. Überdies stellen Schulen Multiplikatoren für die Einbindung von Migranten in das soziale Feld dar. Hierbei müssten vor allem Lehrer gezielt fortgebildet und unter anderem für die vielfältigen Ausprägungen von Rassismus sensibilisiert werden.

Das Aufbrechen und Verändern mentaler Strukturen stellt eine sehr komplexe und abstrakte Herausforderung dar. Problematisch ist hierbei, dass bestehende Vorurteile kaum durchbrochen werden können. Dahingehend müssten bereits im Kindesalter eine entsprechende Bildung und Begegnungsmöglichkeiten bereitgestellt werden. Erfolge zeigten sich durchaus im Rahmen der Kinderbetreuung durch den Arbeitskreis Asyl Weiden. Außerdem ist eine gesellschaftliche Sensibilisierung für fremde Kulturen maßgeblich. Dies schließt unter anderem den Perspektivenwechsel im Schulunterricht ein. Letztlich muss die Konstruktion der „Andersartigkeit“ von Migranten und diesbezügliche Zuschreibungen aufgebrochen werden, da sich diese Stereotypisierung kontraproduktiv auf Integration auswirkt.